



Zu dem Leserbrief "Geheuchelte Empörung" von Klaus Kaschel und der Ausstellung "Städtedreieck unterm Hakenkreuz" in der lokal-Ausgabe 4.3.10 erhielten wir folgenden Text:

Was ist falsch daran, die Geschichte des „Dritten Reiches“ auch im Städtedreieck aufzuarbeiten? Niemand will verurteilen – verurteilt wurde Flick schon. Die Ausstellung soll, vor allem den jungen Leuten näherbringen, was hier im „Dritten Reich“ passiert ist und eine Mahnung sein, damit derartiges bei uns nicht mehr vorkommt. Geschmacklos finde ich es in dem Zusammenhang von deutschen Kriegsgefangenen und Heimatvertriebenen zu sprechen. Das ist ein eigenes Thema, dem bestimmt auch Aufmerksamkeit geschenkt werden sollte. Der Unterschied besteht darin, dass Hitler in anderen Ländern eingefallen ist. Ich selbst bin Heimatvertriebene.

Ich hatte nicht das Glück bei meinen Eltern aufwachsen zu können, denn die wurden 1945, als ich ein halbes Jahr alt war, von Tschechen umgebracht. Sicher Rache, wenn ich z. B. daran denke, was den Tschechen in Lidice passiert ist. Das zeigt doch, dass jegliche Art von Gewalt immer neue Gewalt hervorruft.

Zwangsarbeit halte ich für ein Verbrechen, ganz egal, ob die Zwangsarbeiter gut oder schlecht behandelt wurden. Herr Klaus Kaschel will, wie ich das verstehe, aufrechnen. Da fällt mir ein Zitat von Mahatma Ghandi ein: „Auge und Auge – und die ganze Welt wird blind sein!“ Ich möchte nicht blind sein und hoffe, dass auch unsere Nachkommen nicht blind sein wollen. Die Ausstellung kann dazu beitragen sehend zu werden.

Bei einem Besuch der Ausstellung blätterte ich im dort aufliegenden Gästebuch und fand einige interessante Einträge.

„Die heutigen Politiker sollten gezwungen werden, sich wirklich damit auseinanderzusetzen, in Kommunen, wie auch bundesweit, denn so etwas darf sich wirklich nicht wiederholen,“ schrieb eine Dame.

„Eine hochinteressante Ausstellung, eine wichtige Epoche in unserer Heimat. Den Initiatoren der Ausstellung großer Dank. Friedrich Flick war kein Wohltäter, sondern ein Täter“, von 3 Leuten unterzeichnet.

Danke für die Ausstellung! Ich bin Jahrgang 1941, habe gedacht ich weiß was von dieser Vergangenheit, aber ich merkte, dass ich von dieser Zeit noch nicht so viel wusste, „schrieb eine Dame.

Ein Herr trug folgende Worte ein: „Es ist eine wichtige und beeindruckende Ausstellung, man sollte eher der Opfer gedenken, anstatt den Tätern Straßen zu widmen“

Es gibt noch viele solcher Eintragungen mehr, wovon sich jeder selbst überzeugen kann, denn die Ausstellung ist noch bis 28. März geöffnet.

Mir zeigen diese Einträge, dass bei vielen Menschen hier durch die Informationen in der Ausstellung ein Umdenken geschieht.

Also, bitte hingehen, nicht wegsehen!

Helga Seidemann
Tulpenstrasse 3
93142 Maxhütte.Haidhof